

VORBEMERKUNG

Der Gedanke, sich mit dem Hochaltar des Hamburger Domes ausführlicher zu beschäftigen, geht zurück auf meine Tätigkeit als studentische Hilfskraft im Museum für Hamburgische Geschichte. Dort lief im März 1987 die etwa ein Jahr dauernde konservatorische Betreuung von sechs weiblichen Heiligenskulpturen der Sammlung aus, die der Predella des Retabels zugeschrieben werden. Es war Dr. Ulrich Bauche, dem ich die Anregung verdanke, dem Kontext der Figuren nachzuspüren, auch die stete Bereitschaft meine Arbeit zu fördern.

Die vorliegende Untersuchung ist die für den Druck überarbeitete und leicht gekürzte Fassung meiner Dissertation, welche 1997 am Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde der Universität Hamburg angenommen wurde.

Auf dem Weg in die Forschung begleiteten mich meine Lehrer an der Universität Hamburg: Für die wissenschaftliche Betreuung der Arbeit danke ich besonders Prof. Dr. Horst Bredekamp und Prof. Dr. Hermann Hipp. Unvergeßlich bleiben mir die Studienjahre zuvor auch durch die wohlwollende Unterstützung von Dr. Fritz Jacobs. Dank der Gründung des Graduiertenkollegs *Politische Ikonographie* am Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität Hamburg 1990 blieb mir ein einsames Doktorandendasein erspart, großzügige finanzielle Fördermittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft haben uns alle getragen.

Vielfältige Anregungen und praktische Hilfe brachten der Untersuchung Institutionen, Wissenschaftler und Freunde im Inn- und Ausland entgegen: Mit Prof. Dr. Adam S. Labuda verbindet mich seine vermittelnde Fürsprache. Weiträumige Bewegungsfreiheiten im Kunstmuseum Lodz (Muzeum Sztuki w Łodzi) gewährten mir Dir. Ryszard Stanisławski (†), Dir. Jaromir Jedliński und Anna Filipowicz, M. A. Glückliche Quellenfunde in der Marienburg wären ohne Dr. Kazimierz Pospieszny (Muzeum Zamkowe w Malborku) undenkbar gewesen. Auch bei Dr. Paul Williamson und Dr. Norbert Jopek vom Victoria and Albert Museum, London (Dept. of Sculpture), begegnete mir reges Interesse. Ihnen allen bleibe ich gerne verpflichtet.

Darüber hinaus danke ich der Restauratorin besagter Skulpturen Iris Herpers von der Zentralen Restaurierungswerkstatt des Westfälischen Museumsamtes in Gelesenkirchen sowie ihrer Kollegin im Museum für Hamburgische Geschichte Silke Beiner-Büth, M. A. Auch Skulpturenrestaurator Frédéric Lebas und Dr. Bernhard Heitmann im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg gewährten mir großzügig Einblick in Befunde und Archivalien.

Bei der Fertigstellung des Manuskriptes halfen mir Diakon Hans-Peter Bruntz vom Bischöflichen Generalvikariat Hildesheim (†), Evi Falkenhagen, Dr. Ilse Rüttgerodt-Riechmann vom Denkmalschutzamt Hamburg, Dr. Andrea Schaller, Aleksandra Scheibner, M. A., Dr. Tomasz Torbus und Dr. Isabella Woldt. Daß die Drucklegung nun in dieser Form stattfinden kann, ist dem Gebr. Mann Verlag und seinen

Vorbemerkung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken. Einen wesentlichen Anteil an den Druckkosten haben die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius sowie die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung beigesteuert. Für Ihr persönliches Engagement in pekuniären Fragen dankt der Verfasser auch Karin Radatz von der Hamburger Sparkasse.

Mannigfache Anregungen sowie ermutigenden Rat in Forschung und Lehre trugen mir meine Mentorin Prof. Dr. Michaela Marek, Prof. Dr. Frank Zöllner und alle übrigen Kolleginnen und Kollegen am Institut für Kunstgeschichte der Universität Leipzig entgegen.

Je eine zeitlose Rose für ihren Beistand in schwierigeren Stunden gebührt meinen Freundinnen und Freunden: Manfred Altmann, Dr. Stella von Boch, Dr. Titus Boeder, Dr. Claudia Brink, Ralph Gerhardt, Dr. Mechthild Modersohn und natürlich Anja Wiederspohn, M. A. An letzter – und deshalb erster Stelle – möchte ich meiner Familie gedenken, den Eltern und Geschwistern, die mich so manches Mal auf breiteren Schultern trugen, als ihre Kräfte es geboten. Ihnen sei diese Arbeit gewidmet.

Leipzig, im Oktober 2004

Ralph Knickmeier